

PFLEGE- ENTWICKLUNG UNIVERSITÄR BEGLEITEN

Nursing Development Center (NDC)

Die Paracelsus Medizinische Privatuniversität hat das Konzept des Nursing Development Center (NDC) entwickelt, um Einrichtungen der Akut- und Langzeitversorgung bei der Entwicklung einer evidenzbasierten Pflegepraxis zu unterstützen.

**Text: Ass.-Prof. Dr. Irmela Gnass, Dr. Manela Glarner, Annemarie Strobl,
Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Osterbrink, Ass.-Prof. Dr. Nadja Nestler**

Angesichts der steigenden Zahlen hochaltriger Menschen mit chronischen Erkrankungen nimmt der Bedarf an professioneller Pflege kontinuierlich zu [1–6]. Dies erfordert langfristig ein tieferes pflegerisches Wissen und, damit einhergehend, die Entwicklung einer evidenzbasierten Pflegepraxis. Hierzu gehören ein sinnvoller Qualifikationsmix und der Einsatz akademisch ausgebildeter Pflegefachpersonen in der direkten Versorgung der Patientinnen und Patienten (im Folgenden: Patienten).

Selbstverständnis des NDC

Das Institut für Pflegewissenschaft und -praxis an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU) hat das Konzept des Nursing Development Center (NDC) entwickelt, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Das an der PMU angesiedelte NDC pflegt Kooperationen mit klinischen Versorgungseinrichtungen in der Akut- und Langzeitversorgung, um die Pflegeentwicklung universitär zu begleiten.

Die international vorhandenen Vorbilder zu NDC fußen auf unterschiedlichen theoretischen Konzeptionen; zudem praktizieren sie unterschiedliche Kooperationsformen zwischen Hochschule und Praxiseinrichtungen. Die PMU hat für das eigene NDC vier Elemente als grundlegend definiert.

Definition für Pflege. Das NDC betrachtet den handlungsorientierten Versorgungsauftrag, wie er in der Definition für Pflege des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBfK) auf Grundlage der Definition für Pflege des International Council of Nurses (ICN) deutlich wird [7]: „Pflege umfasst die eigenverantwortliche Versorgung und Betreuung, allein oder in Kooperation mit anderen Berufsangehörigen, von Menschen aller Altersgruppen, von Familien oder Lebensgemeinschaften sowie von Gruppen und sozialen Gemeinschaften, ob krank oder gesund, in allen Lebenssituationen (Settings). Pflege schließt die Förderung der Gesundheit, Verhütung von Krankheiten und die Versorgung und Betreuung kranker, behinderter und sterbender Menschen ein. Weitere Schlüsselaufgaben der Pflege sind Wahrnehmung der Interessen und Bedürfnisse (Advocacy), Förderung einer sicheren Umgebung, Forschung, Mitwir-

kung in der Gestaltung der Gesundheitspolitik sowie im Management des Gesundheitswesens und in der Bildung.“

Pflegewissenschaftlicher Fokus. Die Entwicklung einer erweiterten professionellen Pflegepraxis ist eine komplexe Angelegenheit. Aus Sicht des NDC dient das Rahmenmodell (Framework) des Medical Research Council (MRC), einer mehr als 100 Jahre alten britischen Forschungsorganisation im Bereich Medizin und angrenzender biologischer Fachrichtungen, der grundlegenden methodologischen Herangehensweise mit pflegewissenschaftlichem Fokus [8]. Die in dem Rahmenmodell beschriebenen vier Phasen der Entwicklung (development), Durchführbarkeit und Pilotierung (feasibility/piloting), Evaluation (evaluation) und Implementierung (implementation) sind aus Sicht des NDC geeignet, um Entwicklungsschritte in der professionellen Pflegepraxis mitzugestalten und Nachweise der Veränderung zu erbringen.

Personenzentrierter Ansatz. Das NDC bewertet den personenzentrierten Ansatz von McCormack für die Umsetzung von Entwicklungsprozessen in der Pflege als relevant [9]. Der personenzentrierte Ansatz wird international in Pflegeentwicklungsprojekten bereits seit vielen Jahren erfolgreich angewendet. Er geht von der Fähigkeit jedes Menschen aus, sich konstruktiv für positive Entwicklungen einzusetzen. Diese ermöglichen ihm, sich selbst zu verwirklichen und eine gesundheitsförderliche Beziehung mit anderen Menschen einzugehen – eine Fähigkeit, die es für die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen, etwa zwischen Pflegenden und Patienten wie auch zwischen allen Beteiligten im Gesundheitssektor, unbedingt zu fördern gilt.

Evidenzbasierte Pflegepraxis. Die Methode der evidenzbasierten Pflege (Evidence-based Nursing, EBN) zielt darauf ab, eine bestmögliche, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende Pflege zu gewährleisten [10]. Die EBN-Methode besteht aus sechs Schritten, die es in jeder Organisation unter Beachtung der jeweiligen Kultur umzusetzen gilt. Für die Umsetzung sind neben einer hohen klinischen Pflegeerfahrung wissenschaftliche Kompetenzen erforderlich.

Nursing Development Center: Beispiele für wissenschaftlich begleitete Projekte zur Förderung einer evidenzbasierten Pflegepraxis

Implementierung von APN (Advanced Practice Nurses) als Demenzbeauftragte für die Versorgung von Menschen mit Demenz in allen Regionalkliniken der Oberösterreichischen Gesundheitsholding (OÖG). Um die Versorgung von Menschen mit Demenz (MmD) und ihrer Angehörigen zu verbessern, bildete die OÖG in allen Regionalkliniken Pflegepersonen als APN für die Versorgung von MmD aus und begleitete gemeinsam mit der PMU deren Integration in die Pflegepraxis. Zu Beginn dieses Prozesses wurden in allen Kliniken der OÖG die Ist-Situation und der Bedarf in der pflegerischen Versorgung von MmD ermittelt. Danach erfolgten begleitende Workshops und Vor-Ort-Beratungen, um Maßnahmen zu planen. Nach der Implementierung der APN erfolgten Interviews mit Mitarbeitenden und Fokusgruppeninterviews mit den APN. Die Ergebnisse belegten eine Bewusstseinsänderung in den Stationsteams: Demenzsensible Maßnahmen wurden anhand pflegewissenschaftlicher Literatur und pflegepraktischer Expertise identifiziert, implementiert und regelhaft in die Praxis umgesetzt. Die APN konnten sich als Expertinnen und Experten etablieren, sie werden als Beraterinnen und Berater für die Versorgung von MmD angefragt.

— PD Dr. Anna-Maria Dieplinger

Implementierung des Unternehmensbereichs Pflege- und Versorgungsforschung in der Sozialstiftung Bamberg (SSB). Ziel der Implementierung des Unternehmensbereichs Pflege- und Versorgungsforschung ist der Aufbau von Strukturen zur sektorenübergreifenden Verankerung von akademisch gebildeten Pflegefachpersonen. Letztlich sollen so die Voraussetzungen für eine evidenzbasierte Pflegepraxis (Evidence-based Nursing, EBN) geschaffen werden.

Die SSB ist eine der wenigen integrativen Gesundheitseinrichtungen in Deutschland, die so gut wie alle stationären und ambulanten pflegerischen und medizinischen Versorgungsangebote regional in einer Trägerschaft abdeckt. Dies ermöglicht eine Versorgung der Patientinnen und Patienten von der Geburt bis zum Tod innerhalb einer Gesundheitseinrichtung.

Aufgrund dieser Komplexität ist es der Unternehmensleitung wichtig, ein professionelles pflegerisches Grundverständnis aufzubauen und hierzu langfristige Strukturen zu etablieren. In einem sektorenübergreifenden Steuerungsgremium, bestehend aus Personen der Führungsebene der Akut- und Langzeitversorgung sowie der Geschäftsführung der Bamberger Akademien, wurden zunächst die Etablierung der Stabsstelle Pflegewissenschaft und die Umsetzung von Pflegepraxisprojekten initiiert. Die Fortschritte des Unternehmensprojektes werden in Netzwerktreffen berichtet. Im Jahr 2019 startete ein Traineeprogramm, in dem Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Pflege und Pflegewissenschaft gezielt in die Praxis integriert werden. Zudem werden auf Modellstationen Tätigkeitsbereiche erarbeitet, die den gezielten Einsatz in der Patientenversorgung positiv unterstützen sollen. Zur Sensibilisierung der EBN-Methode finden Schulungen in Pflege-teams statt.

Der regelmäßige Austausch zwischen der SSB und des Nursing Development Centers (NDC) an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität ist unerlässlich für die Entwicklung von evidenzbasierten Kompetenzen. Dies hat sich auch in den Ergebnissen der qualitativen Erhebungen gezeigt, die infrastrukturelle und kompetenzbezogene Notwendigkeiten im Unternehmen verdeutlichten.

— Michael Springs, MHA

– Nur zum privaten Gebrauch –

Eine evidenzbasierte Pflegepraxis etablieren

Aktuell bestehen Kooperationen des NDC mit der Oberösterreichischen Gesundheitsholding, der Sozialstiftung Bamberg und der Regionale Kliniken Holding (Infos zu den wissenschaftlich begleiteten Pflegeentwicklungsprojekten siehe Kasten). Diese Einrichtungen beschreiten unterschiedliche Wege, um eine erweiterte evidenzbasierte Pflegepraxis zu etablieren. Dies unterstützt das NDC durch eine wissenschaftliche Begleitung. Theoretische Modelle werden als Orientierung für die Umsetzung einer EBN vermittelt sowie praktische Unterstützung in den einzelnen Schritten des EBN-Prozesses gegeben. Dies umfasst sowohl die theoretische Grundlegung, die Erhebungen von mitarbeiter- und/oder patientenbezogenen Daten und deren Auswertung sowie die Evaluation der Gesamtprozesse der Etablierung einer erweiterten professionellen Pflegepraxis in den einzelnen Kliniken bzw. Einrichtungen.

Es hat sich herauskristallisiert, dass besonders die Integration von akademisch ausgebildeten Pflegefachpersonen eine Herausforderung darstellt. Die in den Einrichtungen gewählten Lösungswege sind zudem von der Organisationskultur geprägt und werden nahezu mit identischen Zielen verfolgt. In der internationalen und nationalen Literatur ausgewiesene Kompetenzprofile für Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen dienen dabei als Grundlage.

Um das Ziel einer evidenzbasierten Pflegepraxis zu erreichen, werden in der Literatur sowohl spezifische Tätigkeiten und Handlungsfelder, pflegewissenschaftliche Kompetenzprofile sowie spezifische Funktionen in der klinisch-pflegerischen Versorgung diskutiert. Dabei müssen sich Einrichtungen die Frage stellen, ob sie das Ziel einer evidenzbasierten Pflege erreicht haben [11]. Dies kann anhand der drei Dimensionen des australischen Rahmenmodells (Framework) PARIHS (Promoting Action on Research in Health Service) untersucht werden [12]:

- Interne und externe Evidenz beschreiben, ob Einrichtungen pflegewissenschaftliche Forschung umsetzen können sowie welche Kompetenzen, aber auch welche Zugriffe zur externen Evidence (Datenbanken) überhaupt

gegeben sind. Ebenfalls ist bedeutsam, inwieweit die externe Evidenz mit der klinischen Erfahrung (interne Evidenz) in Einklang gebracht und bei der Entscheidungsfindung für eine pflegerische Maßnahme die Präferenz der Patienten systematisch mit einbezogen werden kann.

- Beim Organisationskontext steht der Charakter der Organisation im Fokus. Wird im Unternehmen mit Respekt und Empathie gehandelt? Vertrauen Mitarbeitende den Vorgesetzten und Praxisbegleitenden? Erleben die Pflegefachpersonen eine klare Rollen- und Aufgabenbeschreibung und sind Weisungsbefugnisse klar definiert? Wird im Unternehmen ein regelhafter oder eher sporadischer bzw. unangemessener Umgangsstil gelebt?

- Bei der Dimension der Unterstützungsaspekte wird auf die Kultur in einer Organisation geschaut, auf deren Führungsstil sowie die Art und Weise, wie unterstützend die Führungsebene von den Pflegefachpersonen erlebt wird und wie Beurteilungen und Qualitätseinschätzung umgesetzt werden.

Weitere Forschung in Vorbereitung

Das Konzept des NDC ist geeignet, die Etablierung einer evidenzbasierten Pflegepraxis voranzutreiben. In den kooperierenden Einrichtungen zeigt sich deutlich, dass die universitäre Unterstützung als positiv und wertvoll erlebt wird. Weitere Kooperationen sind geplant und auch gewünscht, um der eingangs beschriebenen Problematik mit pflegepraktischen und -wissenschaftlichen Ansätzen gemeinsam zu begegnen. Interessierte Organisationen sind eingeladen, mit uns in den Austausch zu gehen. Weitere Forschung zur Konzeption des Nursing Development Centers und auch zur Erfassung von NDC-bezogenen Outcomes ist in Vorbereitung.

[1] DBfK. Pflegepersonal-mangel – amtlich gemeldete Stellen sind nur Spitze des Eisberges. <https://www.dbfk.de/de/presse/meldungen/2018/5728955716.php>, Abruf: 09.01.2020

[2] Yuill C. The role and experiences of advanced nurse practitioners working in out of hours urgent care services in a primary care setting. *Nursing management* 2018; 25 (2): 18–23

– Nur zum privaten Gebrauch –

Entwicklung von Modellstationen zur Implementierung akademisch ausgebildeter Pflegefachpersonen in interprofessionellen Teams in der Regionale Kliniken Holding GmbH (RKH) in Ludwigsburg. Die Versorgung von Patientinnen und Patienten wandelt sich und wird komplexer. Diese Tatsache hat die Regionale Kliniken Holding GmbH dazu bewogen, in den acht Kliniken des Unternehmens veränderte Rollen in interprofessionellen Teams zu etablieren. Dabei stehen insbesondere neue Aufgabenprofile für Pflegefachpersonen vor dem Hintergrund eines zeitgemäßen Qualifikationsmixes im Vordergrund.

Ziel sind die Etablierung einer erweiterten professionellen Pflegepraxis und die Erhöhung der Anzahl akademisch qualifizierter Pflegefachpersonen in den Kliniken. Dadurch sollen die interprofessionelle Zusammenarbeit gestärkt, neue Aufgabenprofile entwickelt und letztlich die Patientenversorgung qualitativ verbessert werden.

Zum gezielten Einsatz von Pflegenden mit unterschiedlichen Qualifikationen wird ein RKH-spezifisches Kompetenzmodell auf der Grundlage von Pflegekompetenzprofilen entwickelt. Die im Profil für die einzelnen Qualifikationsstufen festgelegten Rollen- und Aufgabenprofile sollen anschließend in ein Konzept zum Aufbau neuer Aufgabenprofile für das interprofessionelle Team auf Modellstationen eingehen. Im Zuge dessen soll auch die Gewinnung neuer Pflegenden und die Bindung des vorhandenen Personals verbessert werden.

— Tilmann Müller-Wolff, M.A.

[3] European Commission (2019). Health Status Indicators. Self reported chronic morbidity. <http://ec.europa.eu/health/dyna/echi/datatool/index.cfm>, Abruf: 15.08.2019

[4] Statistik Austria. Chronische Krankheiten. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/gesundheit/gesundheitszustand/chronische_krankheiten/index.html, Abruf: 02.12.2019

[5] Demografie Portal. Zahlen und Fakten. Anzahl der Pflegebedürftigen steigt vor allem bei den Hochbetagten. Verfügbar unter: http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Informieren/DE/ZahlenFakten/Pflegebeduerftige_Anzahl.html, Abruf: 10.01.2020

[6] DBfK. Advanced Practice Nursing. Pfliegerische Expertise für eine leistungsfähige Gesundheitsversorgung

[7] DBfK. Die Bedeutung professioneller Pflege. <https://www.dbfk.de/de/themen/Bedeutung-professioneller-Pflege.php>, Abruf: 12.05.2018

[8] Craig P, Dieppe P, MacIntyre S et al. Developing and evaluating complex interventions: new guidance. www.mrc.ac.uk/complexinterventionsguidance, Abruf: 09.01.2020

[9] McCormack B, McCance TV. Development of a framework for person-centred nursing. *Journal Advanced Nursing* 2006; 56 (5): 472–479

[10] Berehns J, Langer G. Evidence-based Nursing and Caring. 4. Auflage. Bern: Hogrefe 2016

[11] Kitson A, Harvey G, McCormack B. Enabling the implementation of evidence based practice: a conceptual framework. *Quality in Health Care* 1998; 7: 149–158

[12] Rycroft-Malone J et al. The role of evidence, context, and facilitation in an implementation trial: Implications for the development of the PARIHS framework. *Implementation Science*, 8, 28



Ass.-Prof. Dr. Irmela Gnass, MScN
Assistenzprofessur für Akutpflege
Paracelsus Medizinische
Privatuniversität Salzburg
irmela.gnass@pmu.ac.at

– Nur zum privaten Gebrauch –